

# «Die Ausgleichsmassnahmen sind der Knackpunkt»

## Geplante Rheineintiefung in Rheinfelden

Mit einem Felsaushub möchte die Naturenergie AG die Stromproduktion in Rheinfelden erhöhen. Dagegen gibt es zahlreiche Einwendungen. Vergangene Woche ist eine Einspracheverhandlung durchgeführt worden.

Valentin Zumsteg

RHEINFELDEN. In Rheinfelden soll künftig mehr Strom aus Wasserkraft produziert werden – und das ohne den Bau neuer Anlagen. Die Naturenergie AG als Besitzerin des Kraftwerks will dies durch einen Felsaushub an zwei Stellen erreichen. Damit kann – wenn alles wie geplant läuft – die Stromproduktion um insgesamt rund 20 Millionen Kilowattstunden pro Jahr erhöht werden. Dies entspricht in etwa dem Verbrauch von 6000 Haushalten. Zum Vergleich: Das Kraftwerk Rheinfelden produziert heute rund 600000 Millionen Kilowattstunden jährlich. Das Unternehmen rechnet mit einer Investition von 20 Millionen Euro. Eine Baustelle ist unterhalb des Wasserkraftwerks Rheinfelden (Bereich Höllhaken) geplant, eine weitere direkt unterhalb des Wasserkraftwerks Ryburg-Schwörstadt

### «Zwei intensive Tage»

Gegen das Projekt sind auf Schweizer Seite fünf Einwendungen von Privatpersonen sowie Umweltverbänden eingegangen, auf deutscher Seite gab es Dutzende Einsprachen (*die NFZ berichtete*). Vergangene Woche hat das Regierungspräsidium Freiburg (D) die Einsprachen und Stellungnahmen bei einem zweitägigen Treffen in Grenzach mit der Antragsstellerin, den in Deutschland und der Schweiz beteiligten Gemeinden, Behörden und Verbänden sowie den Einsprechenden erörtert. Mit dabei waren auch Vertreter des Bundesamtes für Energie als Bewilligungsbehörde auf der Schweizer Seite. Im Nachgang zu diesem Termin lud die Naturenergie AG am Freitag zu einer Presseinformation.



2024 ist ein Probeaushub zur Prüfung der technischen Machbarkeit und der Umweltverträglichkeit durchgeführt worden.

Foto: Archiv NFZ



Projektleiter Jochen Ulrich hofft auf einen Beginn der Aushubarbeiten im kommenden Jahr.

Foto: Valentin Zumsteg

### «Intensive Tage»

«Es waren zwei intensive Tage», sagte Jochen Ulrich, Gesamtverantwortlicher dieses Projekts bei der Naturenergie AG, gegenüber der Presse. Viele Punkte konnten laut Ulrich geklärt werden. «Wir sind auf einem guten Weg. Die Ausgleichsmassnahmen für den Eingriff sind aber ein Knackpunkt», so Ulrich. Die Schweizer Fischerei- und Naturschutzverbände seien kritisch bis ablehnend eingestellt, so Ulrich. «Wir haben Hausaufgaben erhalten: Bei den Punkten, bei denen es noch Unklarheiten gibt, stellen wir zusätzliche Unterlagen zur Verfügung. Wir sind auch auf die Verbände zugegangen und haben aufgezeigt, wie man die Ausgleichsmassnahmen

noch verbessern kann.» Geplant sind unter anderem die Schaffung von neuen Fischunterständen sowie Totholzstrukturen. Zusätzlich sollen Kaltwasserrefugien realisiert werden, die den Fischen bei besonders hohen Wassertemperaturen wichtige Rückzugsorte bieten.

### Einvernehmliche Vereinbarungen werden angestrebt

Die Naturenergie AG möchte bis Ende 2026 einvernehmliche Vereinbarungen mit den Fischern und weiteren Einwendern zur Bereinigung der Einsprachen erzielen. «Die Genehmigungsbehörden in Deutschland und der Schweiz entscheiden dann, ob die jeweilige Einsprache relevant ist und zur Auflage im

Rahmen einer Genehmigung wird», so Ulrich. Er machte aber auch klar, dass dieses Projekt nur realisiert wird, wenn es wirtschaftlich umgesetzt werden kann. Wenn die Kosten zu hoch ausfallen, rechnet sich das Ganze nicht.

Ulrich erwartet, dass die Genehmigungsbehörden bis im «frühen Frühjahr 2027» einen Entscheid treffen. «Wir hoffen nicht, dass dieser weitergezogen wird.» Gibt es grünes Licht, soll der Baustart im ersten oder zweiten Quartal 2027 erfolgen. Gelingt dies, könnten die Bauarbeiten im besten Fall bis 2030 abgeschlossen sein.

## Energiespeicher in Rheinfelden?

RHEINFELDEN. Saubere Energie ist gefragt, sie fällt aber nicht immer dann an, wenn sie gebraucht wird. Aus diesem Grund prüft die Naturenergie AG den Bau eines Energiespeichers beim Kraftwerk Rheinfelden, wie Jochen Ulrich, Leiter Asset Management Produktion Hochrhein, am Freitag vor der Presse erklärte. Ein solcher Speicher würde es erlauben, den gewonnenen Strom ins Netz einzuspeisen, wenn die Nachfrage am grössten ist und entsprechend höhere Preise bezahlt werden. (vzu)

## Die Bücherkabine wird wieder geöffnet

### SBB gibt grünes Licht

RHEINFELDEN. Das sind erfreuliche Nachrichten für alle Bücherfreunde: Die Aussenstelle der Stadtbibliothek beim Bahnhof Rheinfelden kann wieder eröffnet werden. Anfang Juni hatte eine unbekannte Täterschaft sämtliche Bücher aus der ehemaligen Telefonkabine entnommen und auf die Gleise geworfen. Daraufhin musste die Bücherkabine vorübergehend geschlossen werden. Das sorgte für zahlreiche Reaktionen, denn das Gratis-Angebot ist beliebt und wird von vielen Leuten genutzt. «Nach Rücksprache mit der SBB dürfen wir die Bücherkabine wieder öffnen», erklärt jetzt Isabelle Cladé, Leiterin der Stadtbibliothek, gegenüber der NFZ. «Nach vielen Rückmeldungen unse-



Das ist Vergangenheit: Heute wird die Bücherkabine wieder geöffnet.

Archivfoto: Valentin Zumsteg

rer Bibliothekskundschaft wird die Kabine ab Dienstag, 7. Juli, wieder geöffnet. Wir hoffen, dass es sich um einen einmaligen Vorfall gehandelt hat. Langfristig prüfen wir einen alternativen Standort», sagt sie. (vzu)

### LESERBRIEF

## Das Wunder von Rheinfelden

«Regional heizen, nachhaltig brauen». NFZ vom 25. Juni.

Feldschlösschen «dekarbonisiert» mit Holzverbrennung (NFZ 25.6.). «Durch den Ersatz fossiler Brennstoffe (gemeint ist Gasverbrennung durch Holzverbrennung) können künftig rund 3500 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr eingespart werden». (Zitat) Chapeau, Feldschlösschen, da muss ein seltenes Wunder am Werk sein – und wie bei jedem Wunder braucht es hier nur noch die Wundergläubigen. Feldschlösschen glaubt hartnäckig, in Rheinfelden und Umgebung würden sich diese auch finden.

Zur Sache: Dekarbonisierung heisst Verzicht auf Verbrennungsprozesse, weil diese allesamt das vorgängig gespeicherte Klimagas CO<sub>2</sub> freisetzen. Das gilt für alle unsere Brennstoffe, weil alle gleich (nämlich durch Photosynthese) entstanden sind. Holz unterscheidet sich dabei also prinzipiell nicht von Kohle, Erdöl, Erdgas. Es gibt aber Unterschiede: Die Holzverbrennung ist dabei besonders ungünstig: Sie setzt pro gleicher Wärmemenge doppelt so viel Kohlendioxid frei wie die Gasverbrennung (Faktor 1.9). Wenn also Feldschlösschen seine Gasverbrennung durch Holzverbrennung ersetzt, jagt es die doppelte Menge an Kohlendioxid in die Luft. Es spart also mit seiner Umstellung von Gas zur Holzverbrennung kein Kohlendioxid, sondern macht das Gegenteil. Erzählt wird dann aber das Gegenteil dieses Gegenteils: Wundergläubige sind also gefragt: Credo quia absurdum! (Je ungläubiger es tönt, desto eher glaube ich es).

Nun zum Lieferanten der Holzschnitzel: der Ortsbürgergemeinde Rheinfelden. Dass diese zu ihrem Waldeigentum ein sehr spezielles Verhältnis pflegt, weiss man seit dem «Projekt Wäberhölzli» zur Genüge. Nach ihren Satzungen sollten die Ortsbürger die Gemeinde aber auch in ökologischen Belangen unterstützen.

Gemäss einer kantonalen Statistik wird die Produktion von E-Holz für die aargauischen Waldbesitzer immer wichtiger – dies natürlich aus finanziellen Gründen. Mit der massiven Gewinnung von Brennholz wird aber das Ökosystem Wald arg beschädigt: Die Fahrspuren und die brutalen Lochbildungen im Wald sprechen dabei für sich. Regierungsrat Stephan Attiger scheint mehr vom Wald zu verstehen als seine Förster und Waldeigner: Aus Holz kann man Gescheiteres gewinnen als Verbrennungswärme: «Kaskadennutzung» nennt er dies: Bäume sollen Bauholz liefern, verbrannt werden darf nur Holz, das nicht mehr anders genutzt werden kann. Auch er ein Rufer in der Wüste, dem die ökologischen Wundergläubigen entgegenstehen. Forstwirtschaft hat mit Wald aber immer weniger zu tun, da können seine Funktionen als Temperaturdämpfer sowie Feuchtigkeits- und CO<sub>2</sub>-Speicher noch so sehr gelobt werden.

Es wäre also ökologischer, wenn Feldschlösschen bei seiner Gasverbrennung geblieben wäre: Beiden, Wald und Klima, ginge es damit besser. Nun müssen die Rheinfelder wieder mindestens 25 Jahre auf ihren «Naturnahen Wald» warten. Für solange haben nämlich die 300 Ortsbürger den Liefervertrag für Holzschnitzel unterzeichnet. Vielleicht wird in dieser Zeitspanne aber der Status des Ortsbürgers abgeschafft, dies gemäss §8 der Bundesverfassung (Diskriminierungsverbot).

JÜRIG KELLER, RHEINFELDEN

## FRICKTAL IN BILDERN

### SENIOREN DES TENNISCLUBS BESUCHEN TECHNIKWELT

Die Senioren des Tennisclubs Rheinfelden (TCR) hatten kürzlich Gelegenheit, das Museum «Technikwelt Enter» näher kennenzulernen. Es stellt Computer, Unterhaltungselektronik, Rechen- und Druckmaschinen sowie Filmfahrzeuge aus. 14 Senioren des Tennisclubs Rheinfelden starteten ihren Ausflug in Rheinfelden und wurden von Vereinsmitglied Rolf Lüthi verantwortungsvoll und sicher (danke Rolf) im Bus nach Derendingen gefahren. Um 11 Uhr startete die Museumsführung unter dem Motto «Highlights der Technik» unter der Leitung von Martin Lehmann, der in spannender Art einige Leckerbissen aus der Sammlung vorstellte und interessante Informationen vermittelte. Gebannt folgte man den Ausführungen und erlebte gewisse Entwicklungen der Technik wie noch einmal. Altersbedingt hat man viele davon doch hautnah erlebt. Das Interesse der Teilnehmer war sehr



gross, was zu vielen Fragen führte, die vom Museumsführer äusserst fachkundig beantwortet werden konnten. Nach der Führung traf man sich in der Eingangshalle, wo auch das Mittagessen eingenommen wurde. Im Anschluss daran blieb den Teilnehmern noch genügend Zeit, sich selbstständig durch das Museum zu bewegen und seinen Interessen nachzugehen. (mgt) Foto: zVg